

# Mein Vater, ich und mein Sohn

Autor(en): **Wolf, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991061>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift  
der Eidgenössischen Turn- und  
Sportschule (ETS) in Magglingen



Magglingen, im April 1957

Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr

Einzelnummer 20 Rp.

14. Jahrgang

Nr. 4

## Mein Vater, ich und mein Sohn

Diese Nummer ist dem Wandern gewidmet. Der Frühling ist da. Die Knospen treiben. Die Menschen auch. Doch gering ist die Zahl der Wanderlustigen. Es ist ein Zeitproblem. Ich weiss es aus eigener Erfahrung. Mein Vater war ein unermüdlicher Wanderer. Als ich noch über die eigenen Füsse stolperte, trug er mich Sonntag für Sonntag auf den Schultern über die weiten Jurahöhen. Wie schön erschien mir die Welt von dieser hohen Warte aus. Später ging ich an seiner Hand, noch später immer einige Schritte voraus oder hinterher, aber Sonntag für Sonntag, bei Sonne und Regen, im Sommer und im Winter, durch meine ganze Kindheit hindurch. Als aus dem Kind ein Jüngling wurde, verwandelte sich die Wanderfreude in Freude an körperlicher Leistung, in Liebe zum Sport, in Leidenschaft zum Berg. Welchen Lebensreichtum schenkte mir damit mein Vater! Er aber ist der Wanderer geblieben, der heute noch unermüdlich, und ohne Sohn, den Jura durchstreift.

Was mich anbetrifft: ich bin ein Durchschnittsfall von heute. Meinem Sohn gegenüber.

Er, achtjährig, wandert nicht gern. Jedenfalls nicht allein um des Wanderns willen. Und sollte in ihm noch der Wandertrieb erwachen, dann wird es nicht mein Verdienst sein. Denn ich führe den jungen Kerl nicht an der Hand über die Jurahöhen. Ich wüsste dafür hundert triftige Entschuldigungen, die mit dem heutigen Lebensstil zusammenhängen. Und ich weiss mich in guter Gesellschaft zahlreicher Väter heutigen Datums. — Wenn grosse Teile der jetzigen Jugend nicht mehr in althergebrachter Weise zum Wanderstab

greifen, wenn unsere Buben die Nase rümpfen, sobald wir uns endlich zu einer Familienwanderung frei machen oder aufraffen können, dann liegt es wahrscheinlich nicht an ihnen. Wir haben es versäumt — und versäumen es immer mehr —, der folgenden Generation die schlummernde Glut zum Wandern, zum freien Streifen über Höhen und Weiten zu entfachen und zum hellen Lodern zu bringen. Die Errungenschaften der Zeit tun ihr übriges, die Burschen zu fesseln, abzulenken und voll zu beanspruchen. Allein, wir dürfen nicht müde werden, dieser Verkümmern des elementaren Lebens entgegenzutreten. Mit Worten können wir allerdings die Jugend nicht zum Wandern anhalten. Wir müssen selbst vorangehen. Und müssen einiges dazutun.

Als ich im letzten Sommer den Sohn beinahe aus Versehen über Weiden an den Rand eines Gletschers brachte, bat er so lebhaft, diesen aufsteigen zu dürfen, dass ich ihn — gänzlich unpädagogisch — am kurzen Seil mitnahm, bis wir schliesslich freudig und stolz auf dem Gipfel standen. Er hatte tausend Meter Steigung scheinbar

müheless bewältigt. Ich kannte den wandermüden Burschen nicht mehr.

Wir müssen der Wanderung Inhalte geben, die der besonderen Art der heutigen Jugend entsprechen. Es mag ganz einfach der Reiz der sportlichen (Marsch-) Leistung sein; oder die Lust an der Erkundung, das Abenteuer der Entdeckung, die Spannung des Geländespiels; schliesslich gar die Wirkung landschaftlicher Schönheiten oder das tiefe Erlebnis der grossen Bergwelt.

Kaspar Wolf.

